

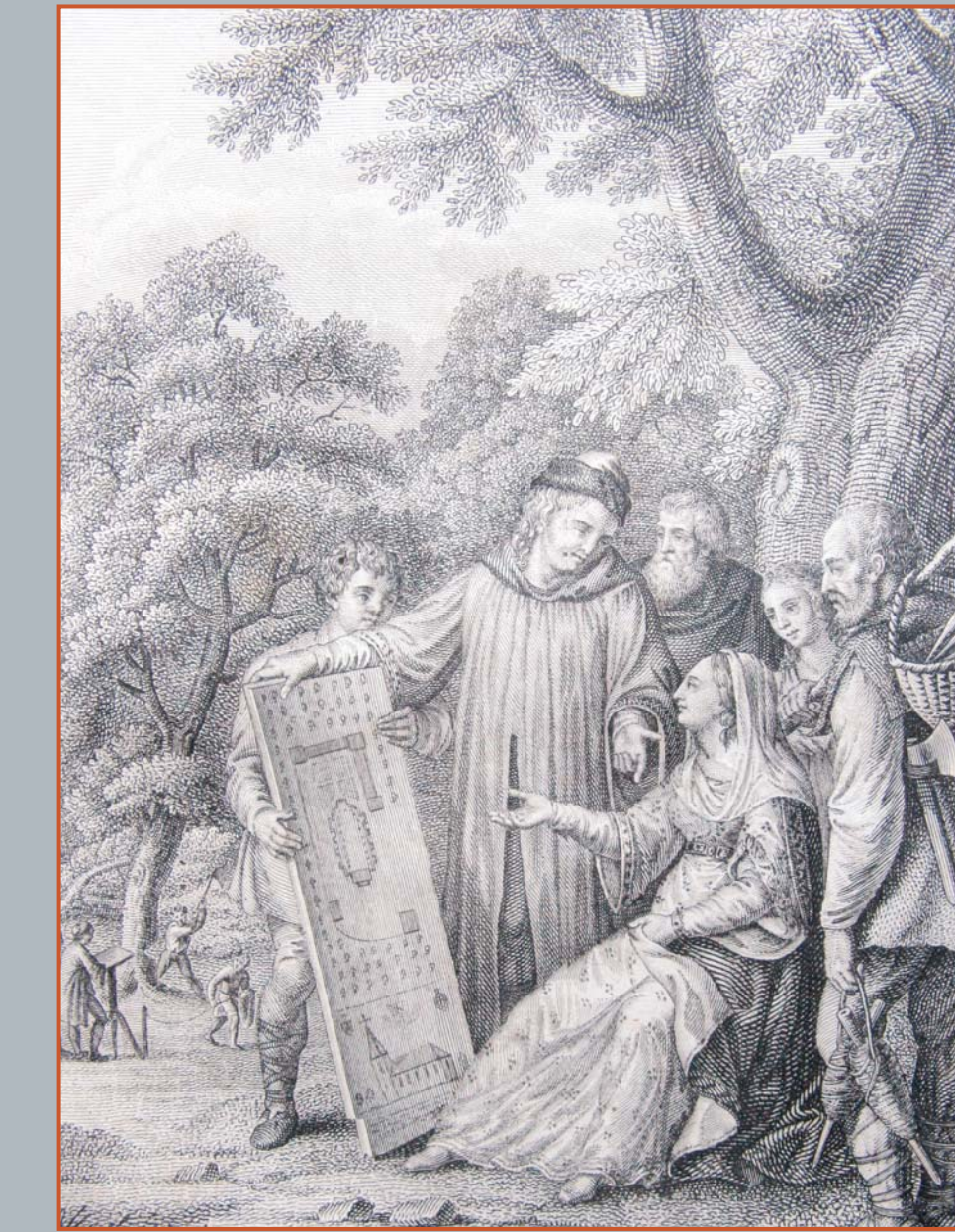
EIN GESCHENK VON LUDWIG DEM FROMMEN

Einhard, der langjährige Berater und Biograph Karls des Großen, erhielt am 11. Januar 815 von Kaiser Ludwig dem Frommen das Königsgut Obermulinheim (das spätere Seligenstadt) als Geschenk für seine treuen Dienste am Kaiserhof. Der Ort war bereits seit der Römerzeit besiedelt. Unter dem heutigen Marktplatz konnte die Lage eines Limeskastells nachgewiesen werden, das bis 260 n. Chr. existierte. An der alten Römerstraße am Main ließ Einhard eine Kirche errichten.

Im Jahre 828 trafen in Seligenstadt die Reliquien der Märtyrer Marcellinus und Petrus ein,

die sich Einhard aus Rom hatte beschaffen lassen. Sie wurden in der Kirche niedergelegt, die bereits zwei Jahre später durch eine größere ersetzt wurde. Gleichzeitig richtete Einhard ein Klerikerstift ein, aus dem später das Benediktinerkloster hervorgehen sollte.

Die Reliquien wurden schon bald nach ihrer Ankunft in Seligenstadt das Ziel von Pilgern. Noch heute findet einmal jährlich eine Reliquienprozession zu Ehren der Märtyrer statt. ■



Seligenstadt wird erbaut: Einhard und seine Frau Imma planen das Benediktinerkloster Seligenstadt.

Landschaftsmuseum Seligenstadt



Heute befinden sich die Reliquien der Märtyrer Marcellinus und Petrus in einem Silberschrein des 17. Jahrhunderts unter dem Zellausschnitt des Altars der Basilika. Am Gedenktag der Heiligen im Juni wird der Schrein in einer Prozession durch die Stadt getragen.



Wallfahrtsblatt der Heiligen Marcellinus und Petrus von 1697. Die beiden Heiligen erlitten unter Kaiser Diokletian im 4. Jahrhundert ihr Martyrium.

Landschaftsmuseum Seligenstadt

VON DER BLÜTEZEIT BIS ZUM DREISSIGJÄHRIGEN KRIEG

Während wir aus der frühen Klostersgeschichte nur wenige Nachrichten und Zeugnisse besitzen, verdichten sich im 11. und 12. Jahrhundert die historischen Quellen zu Seligenstadt. Die salischen Kaiser Konrad II. und Heinrich III. besuchten die Abtei mehrfach im 11. Jahrhundert. 1063 verlor das Benediktinerkloster seine Reichsfreiheit und war von nun an Eigenkloster des Erzstifts Mainz. Zur gleichen Zeit erhielt die Basilika eine Doppelturmfassade und ein Atrium. Das Kloster wurde durch neue Konventgebäude erweitert. Möglicherweise lassen sich die baulichen Veränderungen mit dem Anschluss des Klosters an das Mainzer Territorium erklären. Auch die Stadt um das Kloster wuchs

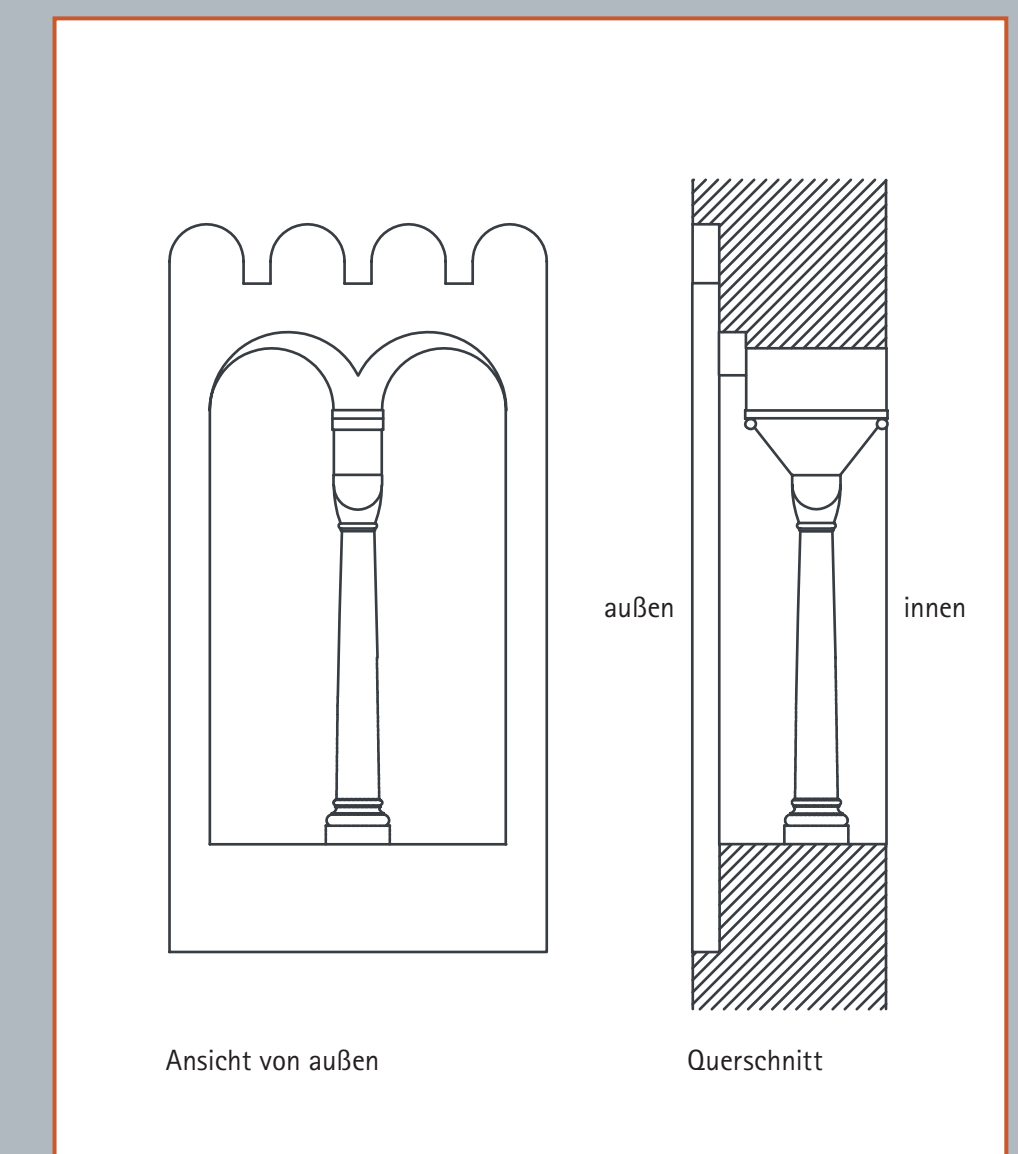
kontinuierlich: 1175 verlieh ihr Kaiser Friedrich Barbarossa die Stadtrechte. Wegen der strategisch günstigen Lage am Main errichtete er 1188 in Seligenstadt eine Kaiserpfalz. Das Verhältnis zwischen Kloster und Stadt war während des gesamten Mittelalters problematisch. Streitigkeiten gab es beispielsweise über die Nutzung des Waldes, der seit Einhards Zeit zum Besitz des Klosters gehörte. Erst die durch den Kurfürsten von Mainz erwirkte Waldteilung 1755 brachte Frieden in dieser Angelegenheit. Der Dreißigjährige Krieg (1618-1648) verschonte das Kloster nicht. Wertgegenstände und Lebensmittel wurden geplündert und Gebäude beschädigt. ■



Über das Aussehen des mittelalterlichen Klosters gibt ein Stich von Karl Stengel von 1620 Auskunft. Er dokumentiert den Zustand vor den Zerstörungen des Dreißigjährigen Krieges.



Gebührende Unterkunft für den Kaiser: die Kaiserpfalz (Palatium) in Seligenstadt



Rekonstruktion des Glockengeschosses der ehemaligen Westtürme der Basilika. Sie wurden nacheinander im 18. und 19. Jahrhundert wegen Einsturzgefahr abgerissen und im neoromanischen Stil wieder neu aufgebaut.

DAS 17. UND 18. JAHRHUNDERT

Nach dem Dreißigjährigen Krieg erlebte die Abtei langsam wieder einen religiösen wie wirtschaftlichen Aufschwung. Abt Franziskus I. (1674-1695) verlieh dem auch sichtbaren Ausdruck: 1685 wurden der Konventbau mit Kapitelsaal und Mönchszellen und die Alte Abtei mit Verwaltungsräumen und Wohnung des Abtes errichtet.

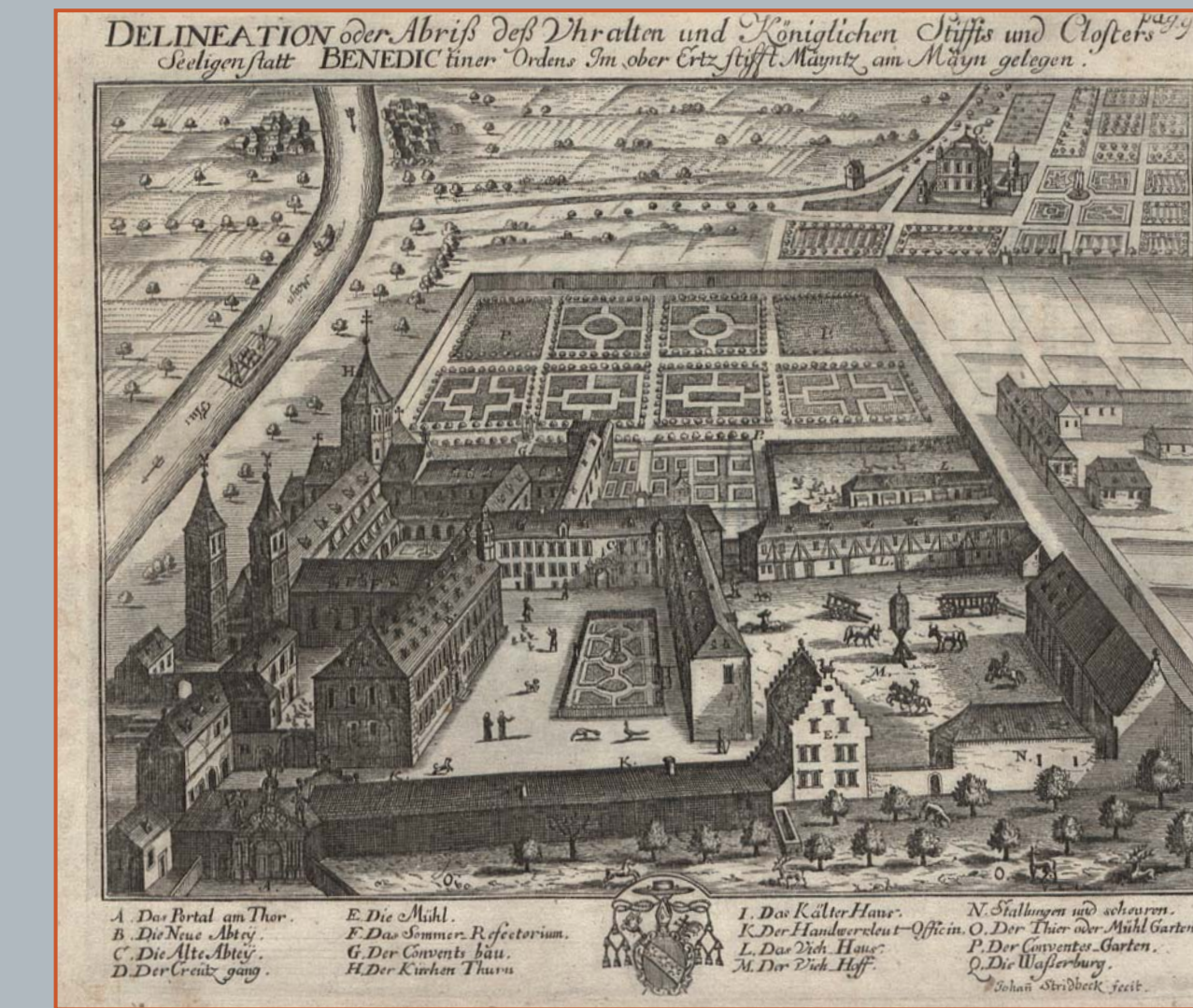
Unter Abt Franziskus II. (1696-1715) folgten weitere Großbauten wie die Prälatur von 1699, welche die Alte Abtei in ihrer Funktion als Abtswohnung ablöste. Bauten außerhalb des Klosters, so etwa die Sommerresidenz in Klein-Krotzenburg, die Wasserburg in Klein-Welzheim und das Hofgut in Wasserlos, wurden errichtet.

Sie repräsentierten eindrücklich sowohl Gebiets- als auch Herrschaftsansprüche der Abtei. Anlässlich des 900jährigen Klosterjubiläums im Jahre 1725 veranlasste Abt Petrus IV.

(1715-1730) zahlreiche Verschönerungen im Kloster. Die größte Aufmerksamkeit widmete er der Neuausstattung der Basilika.

Das Klosterleben wurde zum Ende des 18. Jahrhunderts durch die Revolutionskriege stark beeinträchtigt und durch die Säkularisation 1803 beendet.

Während die barocken Zutaten der Basilika im 20. Jahrhundert mehrheitlich wieder entfernt wurden, sind die Klostergebäude noch heute vom Erscheinungsbild der Barockzeit geprägt. ■



Die Darstellung der Benediktinerabtei Seligenstadt des Augsburger Kupferstechers Johann Stridbeck vermittelt einen genauen Eindruck von der Klosteranlage am Anfang des 18. Jahrhunderts.



Die Wasserburg in Klein-Welzheim: Unweit der ehemaligen Benediktinerabtei Seligenstadt steht noch heute der ehemalige Sommersitz der Äbte.



Zur Feier des 900jährigen Jubiläums der Abtei gab Abt Petrus IV. eine Medaille heraus. Vorderseite: Über der Basilika erscheint der heilige Benedikt mit den Märtyrern Marcellinus und Petrus. Rückseite: Wappen der Klostergründer Imma und Einhard (oben) und von Abt Petrus IV.

HÖFISCHE KULTUR IM KLOSTER

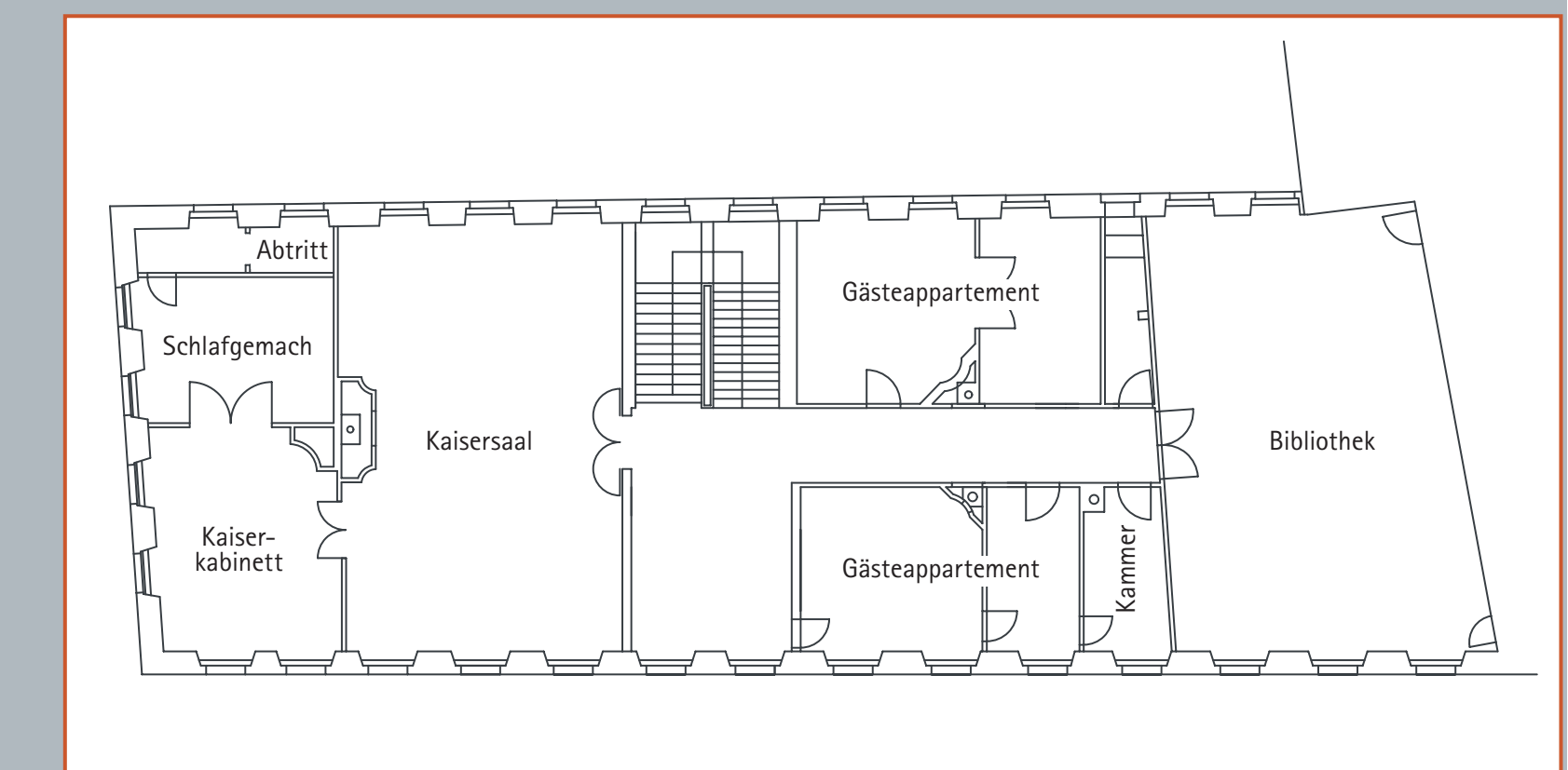
Außerhalb des Klausurbereichs wurde 1699 unter Abt Franziskus II. Blöchinger die Prälatur errichtet. Sie enthielt die Wohnung des Abtes (Prälaten) und Gästezimmer für kaiserliche wie fürstliche Besucher. Mit dem Bau kam Franziskus II. nicht nur der in der Benediktsregel geforderten Gastlichkeit nach, sondern brachte damit auch den Wunsch nach weltlicher Repräsentation zum Ausdruck.

Die Abtswohnung mit Empfangssaal, Schreibkabinett und Schlafzimmer befand sich im Erdgeschoss. Im Obergeschoss standen neben

einem Kaiserappartement weitere Gästezimmer zur Verfügung. Einige dieser Gästezimmer mussten 1730 weichen, als die Bibliothek aus dem Klausurbereich in die Prälatur verlegt wurde. Jeder Abt, der in den rund hundert Jahren bis zur Aufhebung des Klosters 1803 in der Prälatur lebte, ließ Ergänzungen und Veränderungen an der künstlerischen Ausstattung vornehmen. Mit der Stuckdecke des Bamberger Stuckateurs Johann Jakob Vogel von 1705 hat sich im Kaiserkabinett ein wichtiges Zeugnis der Entstehungszeit der Prälatur erhalten. ■



Südfassade der Prälatur



Grundriss der Prälatur, Obergeschoss



Auch die vollständig mit Fresken ausgeschmückte Bibliothek trug dem barocken Repräsentationsbedürfnis der Äbte Rechnung.



Stuckdecke im Kaiserkabinett von Johann Jakob Vogel. Er war auch für Kurfürst Lothar Franz von Schönborn am Mainzer Hof tätig.

KAISER UND KURFÜRSTEN ZU BESUCH

Bereits vor dem Bau der Prälatur beherbergte das Kloster hochrangige Gäste wie Kaiser und Mainzer Kurfürsten. Mit der eigenen Hofhaltung in der Prälatur konnte die Abtei im 18. Jahrhundert ihre vornehmen Gäste nun standesgemäß unterbringen. Auf der Krönungsreise nach Frankfurt logierten 1711 Kaiser Karl VI. und 1792 Kaiser Franz II. im prunkvoll eingerichteten Kaiserappartement. Wiederholt hielten sich auch die Mainzer Kurfürsten in den Kaiserräumen auf. Sie und ihr Hof-

staat kamen vornehmlich zur Jagd in die Abtei. Lothar Franz von Schönborn (1695-1729 Kurfürst von Mainz) und sein Neffe Kardinal Hugo Damian von Schönborn werden in den Quellen mehrfach als Besucher verzeichnet. Auf Befehl des Kurfürsten wurde 1724 im städtischen Eichwald eine kurfürstliche Fasanerie angelegt. Damit demonstrierten die Mainzer Kurfürsten ihren Anspruch auf die Herrschaft über die Abtei und die Stadt Seligenstadt. ■



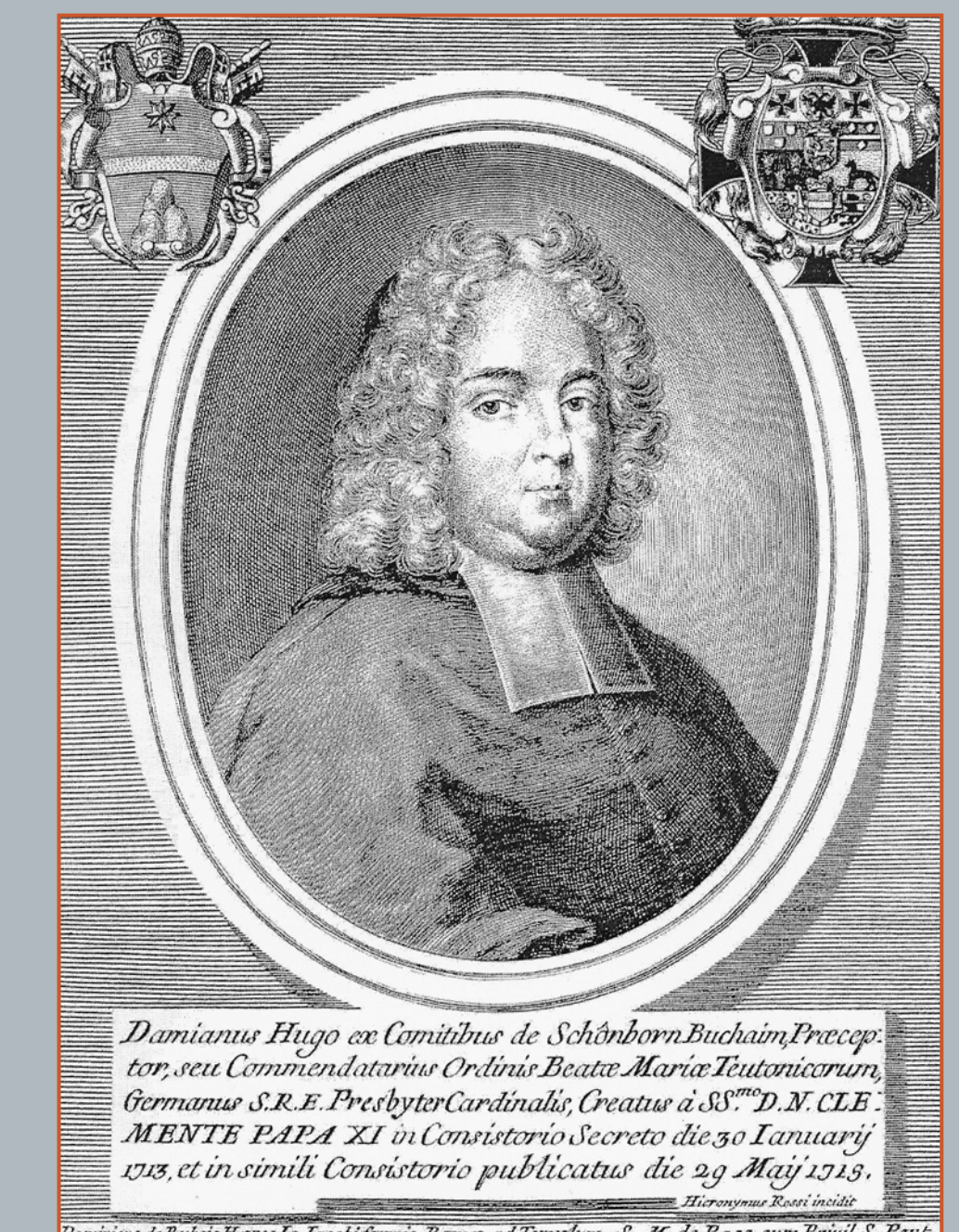
Kaiser Karl VI.
Gemälde, Schloss Bad Homburg



Lothar Franz von Schönborn,
Erzbischof von Mainz
Gemälde, Seligenstadt, Prälatur



Kaiser Franz II. Er erhielt 1792 sein
Wahldiplom im Kaisersaal der Prälatur.
Gemälde von Friedrich von Amerling, Wien, Kunsthistorisches Museum, 1832



Hugo Damian von Schönborn, Bischof
von Speyer
Kupferstich von H. Rossi

HESSISCHE BEAMTE ZIEHEN INS KLOSTER

Im Zuge der Säkularisation ging die Benediktinerabtei Seligenstadt am 1. April 1803 in den Besitz des Landgrafen Ludwig X. von Hessen-Darmstadt über.

Der letzte Abt Marcellinus II. Molitor verblieb bis zu seinem Tod 1815 im Kloster, wo er eine Wohnung in der Alten Abtei bezog. Drei weitere Mönche von den zuletzt 83 Klosterangehörigen nutzten das Wohnrecht auf Lebenszeit.

Die ehemalige Abteikirche wurde 1812 der katholischen Gemeinde übergeben und ist seitdem Pfarrkirche. Der Abteibesitz wurde versteigert oder nach Darmstadt abtransportiert, darunter 126 Gemälde und der Bibliotheksbestand von 5500 Büchern.

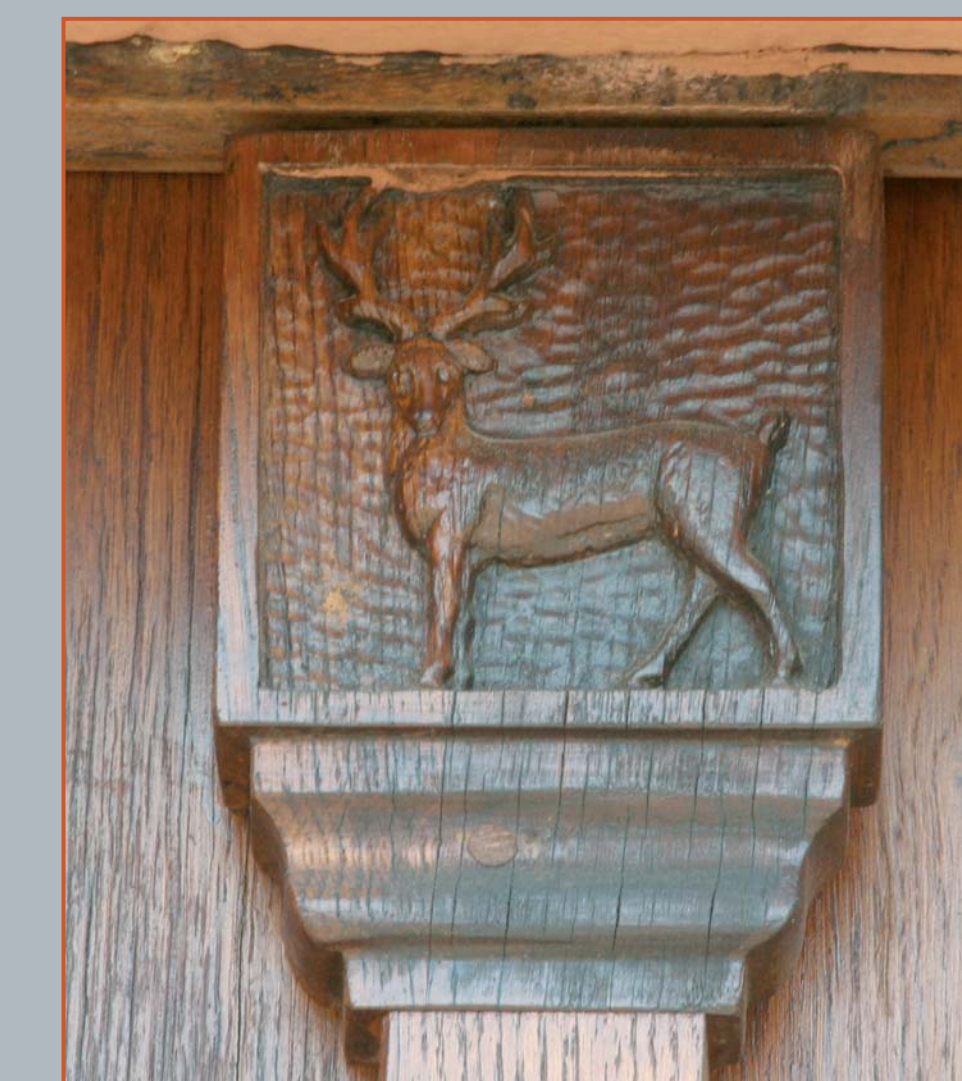
Der Landgraf plante zunächst eine Sommerresidenz in der Prälatur einzurichten, wozu es allerdings nie kam. Stattdessen zogen Beamte in die Klostergebäude. Ab 1811 nahm die großherzogliche Forstbehörde in der Prälatur ihren Sitz. Weitere Behörden wie das Amtsgericht mit Gefängnis richteten sich in den Klostergebäuden ein.

1948 übernahm die Hessische Schlösserverwaltung die Abtei. Nachdem in den 60er Jahren alle Behörden ausgezogen waren, wurde das Kloster schrittweise restauriert. ■

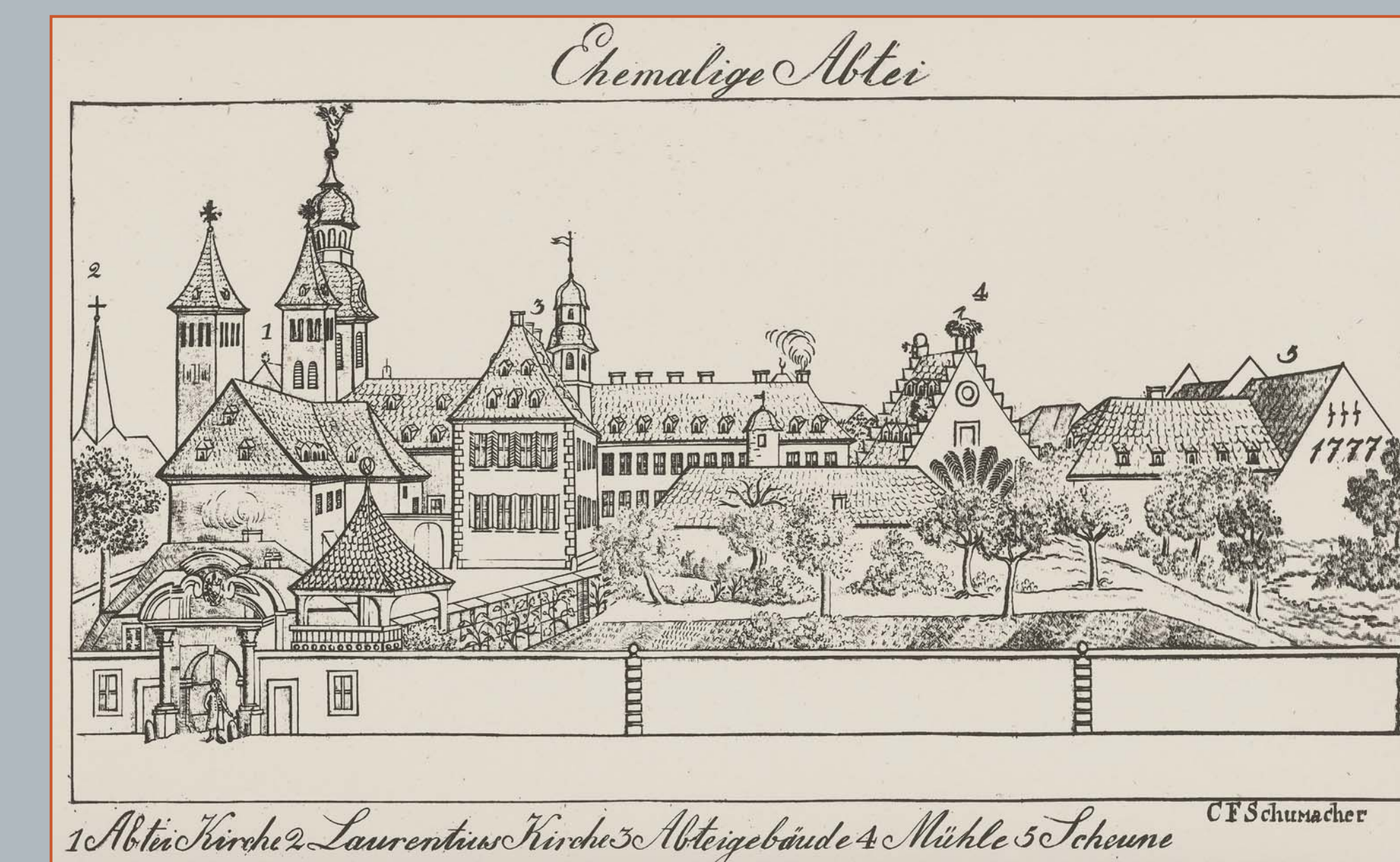


Siegel des letzten Abtes Marcellinus II. Molitor. Von ihm hat sich kein Bildnis überliefert.

Siegelabdruck im Landschaftsmuseum Seligenstadt



Die Forstbehörde übernimmt die ehemalige Prälatur: Hirsch am Eingang der Prälatur



Klosteransicht von 1820. Trotz der Umnutzung des Klosters durch hessische Behörden blieben die Abteigebäude von größeren Veränderungen verschont.

ZEITREISE INS 18. JAHRHUNDERT

Im Jahr 2007 wurde die Prälatur nach umfassenden Restaurierungsmaßnahmen in der Gestalt des 18. Jahrhunderts für das Publikum eröffnet.

Nachdem 1811 die Forstbehörde eingezogen war, wurde unter anderem der Abtssaal in drei Räume mit zentralem Flur unterteilt. Dieser Raum kann heute wieder in seinem ursprünglichen Zustand erlebt werden.

Nur wenige feste Ausstattungstücke wie die großformatigen Bilder im Kaisersaal hatten sich im Original erhalten. Daher wurden die Räume nach historischen Vorlagen mit barocken und frühklassizistischen Möbeln und Bildern wieder eingerichtet.

Die Untersuchungen im Gebäude erbrachten viele neue Erkenntnisse: Unter der Prälatur wurde bei Grabungen ein Vorgängerbau entdeckt, der vermutlich nach dem Dreißigjährigen Krieg baufällig geworden war. Im Kaiserappartement fanden die Restauratoren Seidendamasttapeten des 18. Jahrhunderts, die für die Neuausstattung nachgewebt wurden. Schließlich bezeugten Reste frühklassizistischer Wandmalereien in einem der Gästeappartements eine letzte Umgestaltungsphase vor Aufhebung des Klosters im späten 18. Jahrhundert. ■



Der Abtssaal während der Baumaßnahmen



Der Abtssaal nach der Rückbaumaßnahme. Die Wände schmückt ein Bilderzyklus von 1741 (vgl. Leinwandfragment rechts).



Aufgedeckt: die Seidendamasttapeten im Kaiserappartement



Das Kaiserkabinett heute



Frühklassizistisches Gästeappartement